

Gesucht und gefunden

Was in gut zwei Jahren gesät wurde und wuchs, das gedeiht nun. Wer bei auch nur einer der vielen Begegnungen während des wahrlich engmaschig gestrickten Arbeitsprogramms der sechzehnköpfigen Delegation aus Riverside dabei war, konnte sich dem Sog der freundschaftlichen Atmosphäre nicht entziehen. Warum auch?! Genau so soll es doch sein, um eine fruchtbare Zusammenarbeit auf möglichst vielen Gebieten ins Werk zu setzen.

Der Bericht will nicht mehr als einige Schlaglichter auf die Höhepunkte des Besuchs werfen, der vom Mittwoch, dem 19. bis zum Montag, dem 24. Oktober dauerte und – Gott und dem Himmel sei es geklagt – mit wenig gastfreundlichem Wetter begann. Dem fiel auch gleich ein Programmpunkt zum Opfer, die gemeinsame Radtour, auf die sich einige besonders gefreut hatten, ist doch Riverside dabei, eine verkehrspolitische Kehrtwende zu unternehmen, weg vom automobilen Individualverkehr, hin zu klimaschonenden Fortbewegungsmitteln.

Die Führung durch Erlangen hat dennoch großen Eindruck gemacht. Wann bekommen Gäste denn auch schon innerhalb von eineinhalb Stunden gleich zwei Städte gezeigt, eine Neu- und eine Altstadt, von denen die eine auch noch speziell für Glaubensflüchtlinge aus Frankreich, die Hugenotten, gebaut worden war, die zu einem Teil ja auch vor den Nachstellungen in ihrer Heimat in die USA ausgewandert sind.



Am Donnerstagmorgen teilt sich die Gruppe schon nach Interessen auf. Der IT-Fachmann Steve Reneker trifft sich mit seinen Erlanger Kollegen aus dem Rathaus und von der Universität und stellt fest, daß man in vielen Bereichen zusammenarbeiten könnte. Die technische Ausstattung in Riverside sei zwar durchaus auf einem neueren und leistungsfähigeren Stand, aber die sozialen Medien nutze man in Erlangen viel intensiver und gewitzter. Vor allem die ständige Rückkoppelung mit der Bevölkerung sei etwas, das man

lernen und übernehmen könne. Beeindruckend auch die Zusammenarbeit von Stadt und Universität bei der Datensicherung, etwas in der Art sicher Einmaliges.

Unterdessen zeigt Fred Runkel seine Franconian International School, diesen Schmelztiegel der Integration, die er für sich als ganz einfach definiert: „Wenn ich mich auf die neue Kultur ganz einlasse und sie mir mit Freuden anverwandle, gibt es keinerlei Probleme.“ Gleich zu Beginn der Besuch einer Schule, die von einem Amerikaner geleitet wird, hat sicher etwas von einem Leitmotiv und zeigt überzeugend die Internationalität Erlangens, ein wichtiger Aspekt für die Gäste, die ja zu Hause auch Weltoffenheit und Integration praktizieren.



Viel zu sehen gibt es im Röthelheimpark, den Umweltreferentin Marlene Wüstner persönlich zeigt. Mit all den Neubaukonzepten, den Passivhäusern, dem Naturschutzgebiet und dem Nutzungskonzept, das auf Energieeffizienz ausgelegt ist. Ein Thema, an dem Riverside nicht nur intensiv Interesse zeigt, sondern wo die Kalifornier auch praktisch etwas vorzuweisen haben.



Eine kleine Gruppe setzt sich unterdessen ab, um dem Albert-Schweitzer-Gymnasium einen Kurzbesuch abzustatten, also der Schule, die den Austausch mit Riverside unter Leitung von Felizitas Traub-Eichhorn nun schon seit zwei Jahren pflegt. Man trifft sich wieder bei den Stadtwerken, wo das Energieberatungszentrum großes Interesse weckt, denn bisher gibt es in Riverside so etwas noch nicht stationär. Sogar das duale Ausbildungssystem wird mit all seinen Möglichkeiten für das Handwerk erörtert. Etwas, worum man, so Mayor Ronald Loveridge, Deutschland beneide.



Beneidet wird Erlangen auch um das IZMP, das Gründerzentrum für innovative Firmen, das so großzügige Zuschüsse vom Freistaat Bayern erhalten hat. Etwas, das man sich in Kalifornien auch wünschen würde. Wirtschaftsreferent Konrad Beugel und Geschäftsführer Matthias Hiegl machen nach der Präsentation ihrer Einrichtung sogar noch einen Besuch bei Corscience möglich, einer jener Gründungen, die mit klugen Ideen und kleinem Budget nun schon international von sich reden machen.



Schließlich gibt es noch einen Blick in das Nichtoperative Zentrum, geführt von Prof. Rainer Fietkau in seiner Eigenschaft als stellv. Direktor des Klinikums. Hier werden bereits Pflöcke eingerammt, um die am nächsten Tag beim Gespräch mit dem Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Jürgen Schüttler, erste Zäune gezogen werden, innerhalb derer sich eine Zusammenarbeit in der Ausbildung von Medizinern zwischen Erlangen und Riverside entwickeln soll. Ein Thema, das von Beginn an im Zentrum der Verbindung beider Städte gestanden hat.



Der Abend gehört den Damen der Delegation, die sich mit dem Service-Klub Soroptimist International treffen. Ohne Interna zu verraten, darf gesagt werden: Hier entsteht eines der Kraftzentren der weiteren Beziehungen zwischen Erlangen und Riverside. Man darf sicher sein, die Klubschwestern werden sich einiges an gemeinsamen Projekten einfallen und den Kontakt nicht wieder abreißen lassen.



Die Herren verbringen den Abend – nein, nicht unter sich, sondern in Gesellschaft einer Dame, von Bürgermeisterin Elisabeth Preuß. Sie war zwar noch nicht in Riverside, aber gerade die vielfältigen universitären Möglichkeiten faszinieren die Biologin natürlich besonders.



Die erste Hälfte des Freitags gehört der Wissenschaft und Siemens. Schon am frühen Morgen geht es nach Tennenlohe, wo der scheidende Leiter Prof. Heinz Gerhäuser noch einmal alle Register der schier unerschöpflichen Möglichkeiten der Forschung am Fraunhofer Institut für Integrierte Schaltungen präsentiert. So beeindruckend, daß die Gäste ihn spontan nach Riverside einladen und alles daran setzen wollen, die Fraunhofer Gesellschaft in ihre Stadt zu holen. Wäre doch gelacht, wenn nicht zumindest eine enge Kooperation möglich wäre, wo es die doch schon seit gut zehn Jahren mit der russischen Partnerstadt Wladimir gibt – mit all den viel größeren Schwierigkeiten von Visa bis zu Sprachbarrieren.



Im Schloß der Universität erwarten die Gäste dann Kanzler Thomas Schöck, ein bekennender Freund und Förderer der Beziehungen zu Riverside, und Vizepräsident Prof. Christoph Korbmacher, der sich rasch für den Austausch mit den Amerikanern begeistern läßt. Die verschiedenen Fachgespräche, mit bewährtem Geschick von Brigitte Perlick, der Leiterin des Akademischen Auslandsamtes vermittelt, dauern übrigens so lange – statt der vorgesehenen zwei Stunden ganze vier! -, daß der für den Nachmittag geplante Besuch des Dokumentationszentrums in Nürnberg ausfallen muß. Auch bei Siemens Medical Care geht es in die Verlängerung, zumal zu dem Mittagessen mit Michael Sigmund im Anschluß an die Führung unerwartet Oberbürgermeister Siegfried Balleis hinzustößt. Siemens ist natürlich auch in Kalifornien präsent, aber von den Medizinprojekten in Riverside hat auch Michael Sigmund noch nichts gehört. Daher zögert er auch nicht lange, als man ihn einlädt die Stadt am Ana-River möglichst bald zu besuchen.



Und noch etwas läuft parallel. Barry Hildebrandt, einer der vielen Kalifornier mit deutschen Wurzeln, besucht gemeinsam mit Prof. Andreas Falke, dem guten Geist der Zusammenarbeit mit Riverside und Leiter des Deutsch-Amerikanischen Instituts, die IHK Nürnberg und spricht mit Peter Kompalla über Möglichkeiten einer Kooperation. Da die Kammern aber in beiden Ländern ganz unterschiedlich strukturiert und ausgerichtet sind, wird es da wohl nur punktuelle Ansätze bei der Vermittlung von Kontakten geben. Dennoch: Auch dieser Besuch wird auf der Habenseite verbucht.

Schließlich treffen sich alle im Amerika-Haus, dem Deutsch-Amerikanischen Institut, wieder, wohin Prof. Andreas Falke den Kämmerer der Stadt Nürnberg, Harald Riedel, eingeladen hat. Der dem Amerika-Haus eng verbundene Finanzchef der Metropole gibt sich auch als Kalifornien-Freund zu erkennen und zeigt eine erstaunliche Detailkenntnis des deutsch-amerikanischen Verhältnisses. Und natürlich freut er sich darüber, daß nun auch Erlangen dauerhafte Beziehungen zu einer US-Stadt aufbaut, nachdem ja Nürnberg mit Atlanta so erfolgreich kooperiert.



Niemand konnte so recht vorhersagen, ob der Fränkisch-Amerikanische Abend im Historischen Saal der VHS Erlangen erfolgreich verlaufen würde. Reinhard Beer, Leiter der Sprachenabteilung, hatte die Englisch-Dozenten eingeladen, Peter Steger, für das Gesamtprogramm verantwortlich, die Mitglieder des Freundeskreises Riverside und weitere Interessierte – und die Musik: die Regnitztaler Saitenmusik, die Square-Dance-Gruppe Erlanger Rebels und den Männerchor des Kosbacher Stadls unter Leitung von Knut-Wulf Gradert.



Dabei stimmte dann doch alles bei dem charmant von Ripu Daman Singh moderierten Treffen: die musikalische Mischung wie die Zusammensetzung des Publikums. Bis auf den letzten Platz war der Saal besetzt, an jedem Tisch zu etwa gleichen Teilen Amerikaner und Deutsche, die sich austauschten, was das Zeug hielt. Rainer Rosenzweig vom Bayerisch-Kalifornischen Hochschulzentrum fand ebenso seine Partner wie Heino Sand vom Stadtjugendring, amerikanische Wissenschaftler scherzten mit Erlanger Musikern... Ein Abend, wie geschaffen für die Freundschaft zwischen Erlangen und Riverside.



Am Samstag konnten die Gäste, die ja neun Stunden Zeitunterschied zu verdauen hatten, erstmals ausschlafen oder einkaufen, denn der erste Programmpunkt in der Stadtbibliothek und in der Kunstgalerie war erst auf 11.00 Uhr angesetzt.



Anne Grimmer und Claudia Emmert hatten dann doch kaum genug Zeit, um ihre Schätze zu zeigen. Und man wird sich nicht wundern müssen, wenn bald schon eine Ausstellung aus Riverside im Palais Stutterheim zu sehen sein wird.



Und wieder taucht Oberbürgermeister Siegfried Balleis spontan beim Mittagessen auf, ein Zug, den die Gäste neben vielem anderen sehr an ihm schätzen, sind die Amerikaner doch ihrem Wesen nach auch eher hemdsärmelig und spontan in ihrem Handeln. Außerdem zeigt Erlangens Stadtoberhaupt damit deutlich seine Wertschätzung für die Besucher, die wissen, wie wenig Spielraum der Terminkalender eines Mayors bietet.



Aber auch die Freunde aus Riverside haben wenig Zeit zum Essen, denn der Nachmittag gehört dem Memorium und dem Schwurgerichtssaal in Nürnberg. Unverzichtbar für Besucher aus den USA, eine Referenz an die Geschichte, die einst so tiefe Wunden schlug und heute verbindet.



Bei seinem Besuch in Riverside im Frühjahr hatte Siegfried Balleis die Lange Nacht der Wissenschaften zum Anlaß für die Einladung der Partner aus Kalifornien genommen. Und Prof. Andreas Falke nutzte gleich die Gelegenheit und setzte Mayor Ronald Loveridge zusammen mit dem Unternehmer Gordon Bourns, der auch eine Niederlassung bei München hat, gemeinsam mit dem amerikanischen Generalkonsul Conrad Tribble aufs Podium der Auftaktveranstaltung am Lehrstuhl für Auslandswissenschaften, um kundig über die Probleme der Krisen in den USA und Europa zu diskutieren. Fachkundig und auch für Laien verständlich. Doch dann ging es auf ins Gewühl der Langen Nacht der Wissenschaften, die dank einer von Heiner Stix ausgearbeiteten Route von der historischen Universitätsbibliothek und ihren Prunkräumen über den Botanischen Garten mit dem Twitter-Baum ins Audimax zur Multimedia-Schau in 3 D führte. Danach trennten sich die Wege: Wer müde war, ging ins Hotel zurück, die aufgeweckten machten sich – bis zum Ende in Begleitung von Siegfried Balleis und Thomas Schöck – auf zur Technischen Fakultät. Da hätte es den Wissenschaftlern gar nicht lange genug dauern können. Kein Experiment, das sie auslassen, keine Demonstration, an der sie achtlos vorbei gehen, kein Fachmann, der nicht ins Gespräch gezogen würde. Die pure Freude zuzusehen, welchen Spaß gestandenen Forschern die geistige Arbeit macht. Und vielleicht macht die Sache ja auch Schule in Riverside, überlegt die Gruppe weit nach Mitternacht bei einem Bier und Bratwürsten auf dem Campus-Oktoberfest. Man lernt ja nie aus, auch wenn man längst alle akademischen Höhen erklommen hat.



Der Sonntag beginnt mit Gottes Beistand in der Gemeinde der Freien Baptisten in Alterlangen. Pastor Oliver Meyer kennt Riverside bereits, hat dort Freunde und lädt nun die Delegation, begleitet von Stadtrat Klaus Könnecke, zum Gottesdienst ein, der für die Gäste aus Kalifornien zu einem besonderen spirituellen Erlebnis wird, weil in großen Teilen zweisprachig gehalten.



Dann schließlich der Höhepunkt des Besuches, auf den alles zulief: der Festakt zur Unterzeichnung der Vereinbarung beider Städte über eine umfassende Zusammenarbeit. Ein Anlaß, den Innenminister Joachim Herrmann ebenso wie Generalkonsul Conrad Tribble und Kanzler Thomas Schöck nutzte, um ein Grußwort zu sprechen.



Auch Landtagsvizepräsident Jörg Rohde war neben den beiden Bürgermeisterinnen Birgitt Aßmus und Elisabeth Preuß der Einladung in den Ratssaal des Rathauses gefolgt. Musikalisch begleitet von dem fränkischen Duo Ton in Ton, wurden die gut 50 Anwesenden Zeugen einer würdigen Zeremonie und eines bewegten Mayor Loveridge, der den letzten Zweiflern klarmachte, wie gut die beiden Städte Erlangen und Riverside zusammenpassen. Warum sein Kollege Siegfried Balleis so begeistert von der Verbindung ist, kann dem Redemanuskript als pdf-Datei (s. unten) entnommen werden.



Nun ist es also amtlich: Erlangen und Riverside dürfen und sollen alle denkbaren Schritte unternehmen, um auf allen Ebenen einen intensiven Austausch zu pflegen. Es ist nun vor allem an der Bürgerschaft, an den Vereinen und Verbänden, an den Universitäten und Schulen, an der Wirtschaft und der Wissenschaft möglichst eng zusammenzuarbeiten.





Nach dem gemeinsamen Festbuffet und dem Abschied von Siegfried und Angelika Balleis im Bayerischen Hof geht es auf schnellstem Weg nach Bamberg in die Warner Barracks, wo die

Gruppe schon vom Standortkommandeur Steven Morris erwartet wird, der sich mit seiner Frau eigens fast zwei Stunden Zeit nimmt, um durch die Einrichtung in ihrer gewaltigen Dimension zu führen.



Eine seltene Gelegenheit, in die Welt der Militärs Einblick zu nehmen und den Landsleuten zu danken für das, was sie für Freiheit und Frieden überall auf der Welt leisten – bis hin zum Verlust ihres Lebens. Frieden und Freiheit haben ihren Preis.



Und wenn man schon einmal in Bamberg ist, kann man nicht ohne eine noch so kurze – es wird schon finster in der Stadt des dunklen Biers – Stadtführung und eine Stärkung in der ältesten Brauerei wieder nach Hause fahren. Vielleicht war das auch gar nicht so verkehrt, denn viele aus der Gruppe fühlten sich von Bamberg regelrecht angefütert und gelobt, schon bald wiederzukommen – nach Erlangen und Bamberg zu ihren neuen Freunden.



Ein Fazit des Besuchs zu ziehen, der im Frühreif des Montagmorgens am Flughafen Nürnberg endete, ist Sache von anderen und möglicherweise auch einer anderen Zeit. Wir sollten jetzt einfach damit beginnen, worauf sich so viele so erfolgreich vorbereitet haben. Es liegt an uns allen, mit wie viel und mit welchem Leben die Vereinbarung zwischen Erlangen und Riverside erfüllt wird. Let's move on! Gehen wir's an!



Peter Steger, 25.10.11